

Das Bild vom Weltgericht



An der Nordwand der evangelischen Kirche in Ehningen ist ein großes Bild gemalt. Sein Inhalt ist das Weltgericht. Der auferstandene Christus richtet am Ende der Zeit über die Toten. Mitten in dieser Darstellung sitzt er auf einem Regenbogen, mit den Füßen auf einer Kugel, seine Knie sind von einem roten Tuch bedeckt, sein Körper zeigt die Wundmale Jesu, neben ihm ist ein Schwert abgebildet. Am Ende aller Zeiten kehrt der auferstandene Christus zurück und hält mit seinen Aposteln, die links und rechts neben ihm sitzen, Gericht über die Menschen. Die Apostel beraten sich untereinander und halten dabei Gegenständen in den Händen, ihre jeweiligen „Attribute“, z.B. sitzt Petrus ganz links mit einem Schlüssel in der Hand. Zu den Füßen Christi knien zwei Personen, links Maria und rechts Johannes der Täufer. Sie beide leisten Fürbitte für die Menschen.

Das auf dem Bild dargestellte Geschehen ist schon in vollem Gange. Christus hat seine rechte Hand erhoben und die linke nach unten gestreckt, er richtet bereits über die Menschen. Direkt unter ihm steigen nackte Menschen aus offenen Gräbern, sie sind vom Tod auferweckt worden. Manche schauen verwundert, was da jetzt passiert. Manchen helfen Engel aus dem Grab, manche werden von eigenartigen Gestalten herausgezerrt. Sie alle sind nackt und ungefähr in dem gleichen Alter. Wahrscheinlich 33 Jahre alt, genauso alt, wie Jesus, als er am Kreuz gestorben ist.

Die Personen auf der linken Seite tragen schnell wieder Kleidung und gehen miteinander durch ein großes Tor, auf dem oben Engel musizieren. Manch einer wirkt sehr überrascht und noch etwas verschlafen. Doch viele Personen sind schon vor ihnen durch dieses Tor gegangen. Alles wirkt ruhig und bedächtig auf dieser Seite. Es ist das Paradies, durch dessen Pforte die Auferstandenen da gerade gehen.

Ganz anders auf der rechten Seite. Hier herrscht das reinste Chaos. Die Menschen sind vor oder in dem Rachen eines Ungeheuers gezerrt, in dessen offenem Maul eine Säule steckt. Teufel haben sie gepackt, in Bottichen sitzen sie. Einem wird mit einem Trichter etwas in den Mund gestopft - ein Geiziger, der in seinem Leben wohl den Hals nicht voll genug bekommen konnte. Es ist die Hölle.

Das Bild stammt aus dem Mittelalter. Der Tod war allgegenwärtig und die Menschen fürchteten sich. Vor allem davor, was am Ende der Zeiten mit ihnen geschehen würde. Komme ich ins Paradies oder muss ich in die ewige Hölle? Habe ich in meinem Leben Schuld auf mich geladen und wird dies nach meinem Tod bestraft? Die bildliche Darstellung des Weltgerichts wurde zu einem der wichtigsten Themen der damaligen Zeit.

Heute kommen uns kritische Fragen. Ist der dargestellte Richter der Jesus, den wir immer als Freund der Menschen und den Prediger der Liebe kennengelernt haben? Die Ehninger Darstellung setzt genau hier einen besonderen Akzent: Christus schaut hier nach links, zum Paradies. Auf dem Spruchband um ihn herum ist eine Seligpreisung der Erlösten aufgeschrieben, nicht die sonst übliche Verurteilung der Menschen. Er würde am liebsten alle aufgeweckten Menschen ins Paradies führen. Und was passiert dann mit denen, die Böses getan haben? Das, was sie angerichtet haben, kommt auf der rechten Bildseite alles noch einmal zur Sprache. Es ist nichts vergessen. Aber es verbrennt in der Hölle. Auch die bösen Taten vergehen am Schluss in der göttlichen Liebe.

So ist dieses Bild auf einer ganzen Kirchenwand eine beständige Mahnung, das Leben bewusst und gut zu führen. Der Moment des Aufwachens der Toten als Aufruf an uns, unser Leben in einem beständigen Wachsein zu führen.

Petra Waschner M.A.